Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 9

Rubrik: Der Kampf geht weiter...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinrich aus Frankreich, dem Gewinner der silbernen Medaille an den Olympischen Spielen in London. Am zweiten Tag vermochte der Isländer den Vorsprung in der ersten Disziplin, dem Hürdenlauf, noch etwas auszubauen. Im Diskuswerfen schleuderte der Franzose die Scheibe über 41 m, indessen der Isländer knapp 36 m warf, was ihm 150 Punkte kostete. Im Stabspringen schied Clausen schon bei 3,40 aus, während Heinrich bis auf 3,80 steigerte, damit eine von ihm noch nie gesprungene Höhe erreichend. Der Vorsprung Clausens schmolz dadurch bis auf 30 Punkte zusammen. Da Heinrich den Isländer auch im Speerwerfen übertraf — der Elsässer warf 53,31 m, der Isländer nur 47,96 m — verlor Clausen die Führung. Sein Rückstand betrug rund 70 Punkte. Noch stand beiden Athleten der 1 500-m-Lauf bevor, nach neun Uebungen eine harte Prüfung. Vermag der Nordländer den Franzosen um rund 8 Sekunden zu distanzieren, um damit Führung und Sieg an sich zu reissen? Diese Frage beschäftigte das ganze Stadion. Da beide in derselben Serie starteten, kam es zu einer direkten Begegnung auf der klassichen Mittelstrecke. Clausen ging sofort in Führung. Mit einem ziemlich kurzen, kräftesparenden Schritt zog er seine Runden, dicht hinter ihm der Franzose. Immer wieder versuchte sich Clausen von Heinrich zu lösen, dieser aber wusste, was auf dem Spiel stand und presste sich immer wieder heran, alle seine Willenskräfte dabei mobilisierend. Ausgangs Zielkurve versuchte Oern Clausen noch einmal anzutreten, aber wieder schloss Heinrich auf. Plötzlich hemmte der Isländer seinen Schritt, Heinrich tauchte neben ihm auf und während die beiden tapferen Athleten dem nahen Ziel entgegeneilten, ergriff Clausen die Hand des Franzosen, damit zum Ausdruck bringend: ich habe mein Bestes gegeben, doch du bist der Stärkere, ich gratuliere dir.

Eine kleine Geste — mag sein. Doch in diesem schlichten Anerkennen der Leistung des andern liegt menschliche Grösse — sportlicher Geist.

Am ersten Tag fielen die Russen durch ihre Verschlossenheit und durch ihr misstrauisches Wesen allgemein auf. Kein Lächeln glitt über ihre Züge, keine Freude erhellte ihr Auge; es war, als stünden sie unter einem psychischen Druck; die «Verantwortung» lastete zu stark auf ihnen, was m. E. mitentscheidend war, weshalb die meisten Russen nicht auf ihre gewohnten Leistungen kamen. Da sich ihnen gegenüber das Publikum absolut korrekt und objektiv benahm, die Mitwettkämpfer aus England, Italien, Frankreich, Jugoslawien etc. sie bei guten Leistungen beglückwünschten und ihnen kameradschaftlich die Hand reichten, ging bei den meisten russischen Teilnehmern eine sichtbare innere Wandlung vor sich: das Misstrauen schmolz, sie sahen im Nebenmann nicht mehr in erster Linie einen Vertreter des kapitalistischen Westens, sondern den Menschen, den Sportsmann. War es nicht ein Russe, der mitten über den Platz lief, um Armin Scheurer zu seinem prächtigen Stabsprung über 4,30 m als erster zu gratulieren?! Der sportliche Geist, die feine Kameradschaft haben ihren Einfluss auf sie ausgeübt. Der russische Delegationschef hat ja dann auch einem Vertreter der Agentur Reuter gegenüber erklärt, dass seinen Athletinnen und den Athleten der flotte sportliche Geist, der an diesem Wettkampf herrschte, einen grossen Eindruck gemacht habe.

Ich weiss, die politische Lage wird deshalb keine Aenderung erfahren; sicher aber ist, dass diejenigen, die in Brüssel mit dabei waren, von der Atmosphäre im Heysel-Stadion wirklich beeindruckt wurden, sie fühlten und spürten den sportlichen Geist, der dort herrschte. Die Mitkonkurrenten wurden in den letzten Tagen nicht mehr misstrauisch umgangen, nein, man reichte sich die Hand, die Brücke von Mensch zu Mensch war geschlagen. Ich glaube nicht an die völkerverbindende Mission, aber dass der Sport einzelne Menschen verschiedener Völker verbinden kann, daran glaube ich fest; Brüssel hat das erneut bewiesen.

Marcel Meier.

Der Kampf geht weiter . . .

Der in Turn- und Sportkreisen bekannte Chefarzt, Privatdozent Dr. Ernst Baumann in Langenthal, schaltet sich ebenfalls in die Diskussion über das Thema «Wahrheitswidrige Zigarettenreklame und Sport» ein. Hier spricht ein Arzt:

Nein, ich verspreche mir wirklich nichts davon. Die Welt erlebt so viel Niedertracht, dass auch dieser Unfug weiter geduldet werden wird. Seine Urheber kassieren zu eigenen Handen eine fast lückenlose, allgemeine Steuer von reich und arm ein. Ihr Betrag möchte in kurzer Zeit zum Bau des schönsten Stadions ausreichen. Die einfachste Regung der Vernunft steht gegenüber den gutbezahlten ganzseitigen Inseraten auf verlorenem Posten. Als Kronzeugen lassen sich weiterhin Berufssportler, die für ihre sonderbare «Ueberzeugung» bare Münze beziehen, missbrauchen.

Da steht: «In allen jenen Fällen, wo das Rauchen nicht angezeigt ist, können Sie unbesorgt X-Filter rauchen.»

Ich stelle fest: Das widerspricht der geltenden wissenschaftlichen Erkenntnis!

Da steht: «Tatsächlich erlaubt Ihnen der neue Filter der Zigarette X, diese ohne jeglichen Nachteil zu rauchen».

Tatsache ist: Das ist nicht wahr! Selbst wenn wirklich 56 % Nicotin und 54 % Teerprodukte im Filter zurückblieben, so genügt ja eine zweite Zigarette um den Schaden wieder «aufzuwerten». Ganz abgesehen davon, enthalten die Verbrennungsprodukte der Zigarette Kohlenmonoxyd, CO, ein schweres Nerven-, Herz- und Gefässgift. Dieses wird von keinem Filter, nicht einmal von einer Armeegasmaske zurückgehalten. Sehr unerfreuliche Gefässkrankheiten, so die Winiwater-Bürger'sche Erkrankung der Arterien, sind in rapidem Zunehmen — besonders auch bei jungen Leuten — begriffen. Eine wichtige Teilursache ist die Zigarette. Um ironisch zu sein: Wenn Du Dir einen früheren oder

jetzigen Meister in irgendeinem Sport zum Vorbild nehmen willst, so wähle einen, der Zigaretten raucht. Es ist zwar keineswegs das Gescheiteste und Wertvollste, was er tut; aber wenn Du seinem Beispiel folgst, so bist Du ja seinesgleichen — beinahe.

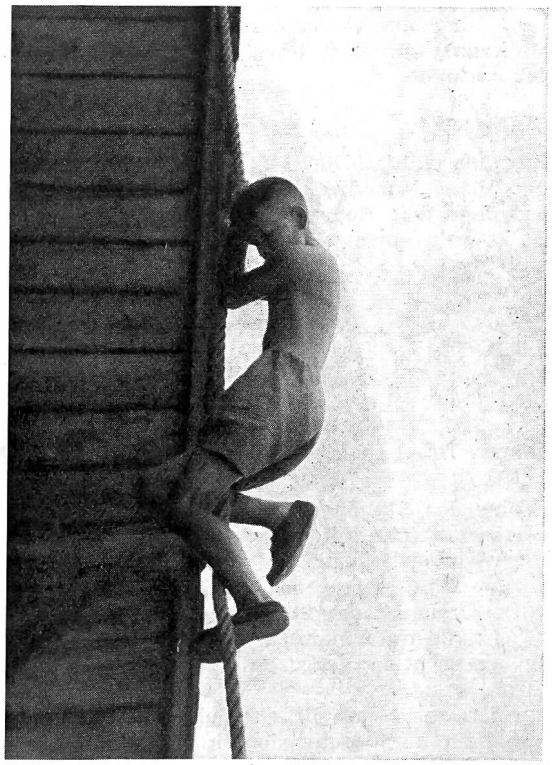
Herr Direktor A. Kaech hat in diesem Blatt gegen den Skandal mit unverkennbarer Deutlichkeit seine Stimme als Sportsmann und als verantwortlicher Erzieher erhoben. Genützt hat es nichts. Die Inserate mit ihren wahrheitswidrigen Behauptungen erscheinen ruhig weiter. Bisher hat kein Arzt seine Stimme gegen diese trübe Machenschaft erhoben, vielleicht, weil dies so völlig aussichtslos ist. Seit Jahrzehnten habe ich mich um die ärztliche Fürsorge für den schweizerischen Sport an verantwortlichen Stellen gekümmert. Gegenseitiges Vertrauen und enge Freundschaft verbinden mich mit den besten Turnern und Sportsleuten unseres Landes. Mit denen, die vor dem 1. Weltkrieg im Alter der besten körperlichen Leistungsfähigkeit waren, habe ich mich als Fussballer, Leichtathlet, Ruderer und Skifahrer messen dürfen. Ich halte mich in dieser Situation verpflichtet, dagegen zu protestieren, dass interessierte Finanz- und Geschäftsleute behaupten, «Rauchen und Sporttreiben ist heute kein Gegensatz mehr». Im Interesse unserer gesunden Jugend muss man sagen: Es ist ein öffentliches Aergernis, dass diese Irrlehre verkündet werden darf. Niemand kann es sich ungestraft leisten, in Beruf und Sport Hohes von sich zu verlangen und zugleich sein zentrales Nervensystem und seine Zirkulationsorgane zu vergiften!

Es wird ja nichts nützen, dass man dies sagt! Es steht ja «nur» die Zukunft unserer Jugend auf dem Spiel. Die freie Wirtschaft scheint eine vernünftige Disziplin nicht mehr aufzubringen; das überlässt sie den «Volksdemokratien». Wenn ich hier vom freien Wort Gebrauch mache, dann mit geringer Hoffnung auf Erfolg, aber in der Meinung, dass es Pflicht ist, zu dem fortgesetzten groben Unfug dieser Sorte Reklame nicht zu schweigen. Diese Firma darf wenigstens künftig nicht etwa behaupten, dass sie guten Glaubens sei. Wer wider besseres Wissen verderbliche Behauptungen aufstellt, ist ein gemeinschädlicher Lügner. Ein solches Gebaren hat mit dem legitimen Angebot einer Ware, über deren Vor- und Nachteile sich jeder einzelne Käufer für seine Person ein Urteil bilden darf, nichts zu tun.

Ein Seil . . .

Valentin Baer, Uerkheim

Als ich seinerzeit meine Dorfschule übernahm, fand ich im grossangeschriebenen «Turngeräteschrank» als einziges Turngerät — ein Seil. Ein ca. zwei Zentimetr dickes und zehn Meter langes Seil.



Sonst nichts. «Ja, und damit soll ich Turnen geben?» Entmutigt durchsuchte ich nochmals den Kasten von oben nach unten: nichts, nur die leeren Tablare grinsten mich an.

Die erste Turnstunde kam. Mit meinem Seil unter dem Arm trat ich vor meine Buben. «Was will denn der mit seinem Seil?» «Viel, Buben, viel!»

Und los gings. Von Turnstunde zu Turnstunde lernten wir neue Uebungen, immer schwierigere, interessantere, lustigere.

Heute ist das Seil aus meinem Turnunterricht kaum mehr wegzudenken. Es ist meiner Ansicht nach einer der besten Förderer von Mut, Kraft und Geschicklichkeit. Hie und da eine der nachstehenden Uebungen in unser Turnprogramm eingestreut, bringt Abwechslung und Bereicherung.

1. Tauklettern

Bringe das Seil an einem Baum oder an irgend einem alten Dachfirst an. Tauklettern ist gesund, braucht Kraft und Ausdauer. Alle Uebungen, die wir von der Kletterstange her kennen, wie gewöhnliches Klettern mit richtigem Kletterschluss, Hangeln mit gestreckten und gebeugten Armen (Füsse frei), lassen sich auch am Seil sehr gut ausführen. Es braucht etwelche Uebung, bis die Buben mit dem zappeligen Ding fertig werden.

2. Schwingen

Lass das Seil, wo es ist, nimm ein paar Schritte Anlauf und schwinge hin und her. An einem langen Seil z. B. über eine Strasse oder einen Bach hinaus zu fliegen, ist so herrlich und befreiend!

3. Seilspringen

Wirf die alte und dumme Meinung ab, Seilspringen sei nur für die Mädchen. Weit gefehlt! Das Seilspringen ist eine sehr gute Schulung für das Körpergefühl und die Körperbeherrschung. Lass das Seil zuerst nur ruhig und langsam hin- und herpendeln. Die Buben sollen darüber springen. Du wirst erstaunt sein, wie dumm sie sich am Anfang stellen, aber bald werden sie herausgebracht haben, dass es am besten ist, wenn sie dem Seil nachgehen und dann springen.